№ 221. Mittwoch, den 22. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die deutschen Handelsverträge.

Staatsminister v. Bötticher hat sich in der Reichstagssitzung vom 18. September dem Abgeordneten Brömel gegenüber für die Vortrefflichkeit der deutscherseits abgeschlossenen Handelsverträge auf das Ausland berufen. Das Ausland, sagte der Stellvertreter des Reichskanzlers meint, daß die Verträge, die Deutschland abgeschlossen hat, wesentlich zum Vortheile der deutschen Industrien und weniger zum Vortheil der Industrien der anderen Concurrenten gereichen. Woher wollen Sie denn die Thatsache erklären, daß die Schweiz beispielsweise mit der Petition an uns herangetreten ist, den deutsch-schweizerischen Vertrag zu ändern, daß Oesterreich Ungarn sich mit dem Gedanken beschäftigt, auch zu überlegen, in welchen Beziehungen der österreichische Vertrag zu Gunsten Oesterreichs geändert werden könnte. Also ganz ungünstig müssen doch die Verträge für die deutschen Interessen nicht abgeschlossen sein u. s. w. Staatsminister v. Bötticher ist leider nicht näher auf die Frage eingegangen, seit wann die Schweiz und Oesterreich-Ungarn zu der Ansicht gelangt sind, daß die mit dem deutschen Reiche abgeschlossenen Handelsverträge den Industrien und dem Handel jener Länder ungünstig seien. Zur Zeit des Abschlusses der Verträge kann jene Ansicht nicht schon bestanden haben, andernfalls würden die Regierungen, bezw. die Landesvertretungen den Abmachungen natürlich die Zustimmung versagt haben. Inwiefern hat sich aber die Sachlage seit jener Zeit verändert? Herrn Minister v. Böttichen würde das jetzige Urtheil der schweizerischen, bezw. österreichischen Regierung weniger unerklärlich gewesen sein, wenn er sich vergegenwärtigt hätte, daß während der Geltungsdauer der in Rede stehenden Verträge der deutsche Zolltarif erhebliche Veränderungen erfahren hat und zwar gerade bezüglich solcher Artikel, bei deren Einfuhr insbesondere die Schweiz und Oesterreich-Ungarn in hohem Grade interessirt sind. Bezüglich der Schweiz genügt es an die 1884 erfolgte Erhöhung der Zölle auf Uhren, Spitzen u. s. w. zu erinnern. Man kann sich also nicht darüber wundern, daß die Schweiz heute der Ansicht ist, der Vertrag von 1881 habe in der Zwischenzeit für die Schweizerischen Industrien seine Bedeutung verloren, da der deutsche Zolltarif von 1879, auf dessen Grundlage der Meistbegünstigungsvertrag zum Abschluß gelangt ist, gerade in den hauptsächlichsten schweizerischen Exportartikeln die Einfuhr erschwerende Umgestaltungen erfahren hat. Nach Mittheilungen schweizerischer Blätter hat die dortige Regierung erklärt, auf den Abschluß von Verträgen auf der Basis der Klausel der meistbegünstigten Nation einen Werth nicht mehr legen zu können, mit andern Worten: Die Schweiz verlangt den Abschluß eines Vertrages mit Conventionaltarif, durch welchen die Schweizerische Industrie gegen weitere zollpolitische Ueberraschungen seitens des deutschen Reiches sicher gestellt wird. Andernfalls würde der Schweiz nichts übrig bleiben, als auch ihrerseits auf dem Wege der autonomen Tarife die deutsche Einfuhr zu erschweren und Deutschland die Vortheile zu entziehen, welche der bisherige schweizerische Zolltarif demselben einräumt. Bezüglich Oesterreich-Ungarns hat schon der Abg. Broemel darauf hingewiesen, daß Oesterreich bereits in Retorsion gegen Deutschlands Zollerhöhungen durch Erhöhung seiner Zollsätze die Position des deutschen Exports sehr zu verschlechtern sich anschickt. Die Berufung des Staatsministers v. Boetticher auf das Ausland beweist demnach genau das Gegentheil dessen, was damit bezweckt wurde. Das Ausland verlangt ebenso wie die inländische Industrie den Abschluß von Verträgen mit Conventionaltarifen, welche die Exportindustrien beider Contrahenten gegen plötzliche Zollerhöhungen sichert. Wenn Spanien sowohl wie Deutschland die Verlängerung des deutsch-spanischen Vertrags vom 13. Juli 1883 bis mindestens zum Jahre 1892 wünschen müssen, so hat das seinen Grund darin, daß dieser Vertrag kein reiner Meistbegünstigungsvertrag, sondern ein Vertrag mit Conventionaltarif ist.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 20. September.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, Graf Bismarck u. A.

Der Reichstag erledigte die heutige Tagesordnung, dritte Berathung des Handelsvertrags mit Spanien ohne Debatte; worauf Staatsminister v. Bötticher die kaiserliche Botschaft, welche die gegenwärtige Session schließt, zur Verlesung brachte. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser trennte sich die Versammlung „auf Wiedersehen in zwei Monaten.“

Deutsches Reich

Berlin, 21. September

Der **Kaiser** ist mit der Frau Großherzogin von Baden Sonntag Mittag 1 Uhr nach Baden-Baden abgereist, nachdem derselbe von dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm, dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, dem Staatssekretär von Hofmann und der Generalität Abschied genommen hatte. Dem Bürgermeister Back drückte der Kaiser nochmals seine höchste Zufriedenheit über den hiesigen Empfang aus. Auf dem Bahnhofe war eine große Volksmenge versammelt, welche den Kaiser mit Enthusiasmus begrüßte. Den Armen der Stadt hat der Kaiser 3000 Mark und den Wohlthätigkeitsanstalten die Kaiserin 2000 Mark gespendet. Nachmittags ist der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen und wurde dort von der Kaiserin empfangen.

— Die Kabinetsordre des Kaisers an den mit der Führung des XV. Armeecorps beauftragten General-Lieutenant von Heuduck hat folgenden Wortlaut: „Ich wiederhole Ihnen heute beim Schluß der diesjährigen großen Herbstübungen des XV. Armee-Corps gern den Ausdruck Meiner vollen und ganzen Zufriedenheit, die Ich Ihnen schon nach der vortrefflichen großen Parade und nach dem Corpsmanöver zu erkennen gegeben habe. Es ist in dem Armee-Corps in der That viel geleistet worden, die Truppentheile aller Kontingente stehen auf gleicher Ausbildungsstufe, die Kommando-Verbände sind überall sicher gefestigt und es ist sichtlich und mit dem besten Erfolg auf dem Wege weitergearbeitet und gestrebt worden, dem Ich schon bei den letzte großen Herbstübungen des XV. Armee-Corps Meine volle Anerkennung zu Theil werden ließ. Ich konnte das Armee-Corps damals schon ein würdiges Bild der Vereinigung des deutschen Vaterlandes nennen und dasselbe seiner hohen Aufgabe, der Wacht an der Grenze, durchaus gewachsen bezeichnen, und das kann Ich heute nur noch mit größerer Bestimmtheit und mit größerer Befriedigung wiederholen. Ich bin Mir wohl bewußt, daß an diesem vortrefflichen Zustande des Armee-Corps Ihr persönliches Verdienst einen sehr großen Antheil hat, und spreche Ich Ihnen dafür Meinen Dank und Meine Anerkennung aus wärmstem Herzen aus. Ich ersuche Sie zugleich auch, unter Gewährung der in den Anlagen enthaltenen speziellen Gnadenbeweise, unter welchen sich auch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und mit dem Emaillebande des Königlichen Kronen-Ordens für Sie befindet, den sämmtlichen Generalen, Regiments-Commandeuren und Offizieren des Armee-Corps und der hierher kommandirten Truppentheile Meinen Dank für ihre hingebende und erfolgreiche Thätigkeit zu erkennen zu geben und auch den Mannschaften Meine volle Anerkennung für ihre Leistungen unter theilweise recht schwierigen Verhältnissen bekannt machen zu lassen. Ich scheide von dem XV. Armee-Corps mit dem Gefühl der vollsten Befriedigung und mit der festen Zuversicht, daß das Armee-Corps für alle Zeiten der Welt zeigen wird, wie fest die deutschen Stämme zusammenstehen und wie alle ein Sinn und ein Streben beseelt.“

— Der Kronprinz wird sich von Metz aus nach Genua bezw. Pontresina begeben, wo die kronprinzliche Familie gemeinsam noch einige Zeit zu verbleiben gedenkt. Prinz Wilhelm kehrt von Metz aus nach Potsdam zurück, wo der Prinz Friedrich Leopold bereits heute früh von Straßburg kommend eingetroffen ist. — Ueber die Ankunft des Kronprinzen in Metz wird von dort unterm 20. d. M. gemeldet: „Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen, begleitet von Seiner k. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, dem Statthalter Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär Hofmann. Auf dem Bahnhofe waren der Großherzog von Baden, Prinz Albrecht und die Behörden der Stadt an.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

26) (Fortsetzung.)

Gabriele schien diese Worte kaum zu hören. Sie erwiderte den Gruß mit kalter Höflichkeit und fragte ebenso höflich: „Sie wollen gewiß meinem Vater die Ehre Ihres Besuches gönnen, Herr von Letzingen? Sie treffen ihn noch in seinem Zimmer. Darf ich Sie bitten, ihn dort aufzusuchen?“

Sie wollte nach diesen Worten indem sie sich verbeugte, weiter schreiten; aber Letzingen vertrat ihr den Weg. „Wenn es auch meine Absicht ist, Ihren Herrn Vater zu besuchen, so ist diese doch keineswegs so dringend, daß ich mich deshalb des Vergnügens berauben sollte, noch einige Zeit in Ihrer Gesellschaft zu weilen — wenn Sie es mir gestatten, Fräulein Damken, und ich bitte Sie darum.“

„Es ist wirklich zu geringfügig, ja zu gleichgültig, als daß ich irgend etwas dagegen haben sollte,“ gab Gabriele mit kaltem Lächeln zur Antwort.

„Gleichgültig?“ wiederholte Letzingen. „Ich versichere Ihnen, Fräulein, daß ich mich dagegen beglückt fühle. Auf Ehre, Sie irren, wenn Sie es für mich als gleichgültig bezeichnen, daß ich Sie begleiten darf. Sie verkennen meine Gefühle durchaus . . .“

„Ich habe nicht gewagt, Ihre Gefühle zu beurtheilen,“ entgegnete Gabriele mit verletzender Bitterkeit. „Ich habe mich nur auf Ansichten beschränkt.“

Der Gutsbesitzer fühlte das Bittere dieser Worte. Sein adeliger Stolz empörte sich, solche Worte aus dem Munde eines bürgerlichen Mädchens hören zu müssen, aber der Gedanke an die Reichthümer Gabrielens unterdrückte den in ihm aufsteigenden Unwillen. „Würde Ihnen jede Begleitung so gleichgültig sein?“ fragte er und seine Augen waren forschend auf Gabrielens Gesicht gerichtet.

„Nein,“ erwiderte Gabriele frei heraus. „Das mehr oder minder Angenehme einer Gesellschaft hängt unzweifelhaft von dem Grade des Vertrautseins und gewiß auch von einer gleichmäßigen Stimmung der Herzen und der Ansichten ab.“

„Gewiß,“ bemerkte Letzingen, „und ich bedaure aufrichtig, daß Sie zwischen unsern Herzen und Ansichten so wenig Uebereinstimmung vermuthen. Mir ist unendlich viel an dieser Uebereinstimmung gelegen, Fräulein Damken, und wenn Sie mir Gelegenheit geben, werde ich mich bemühen, sie hervorzurufen, um Ihnen dadurch näher zu treten.

Gabriele vermochte ein leises spöttisches Lächeln nicht zu unterdrücken. „Schon um Ihrer selbst willen, Herr von Letzingen,“ entgegnete sie, „zwingen Sie mich, Ihnen eine solche Gelegenheit nie zu geben, denn gewiß kann es auf die Charakterfestigkeit kein gutes Licht werfen, wenn man sein Herz und seine Ansichten Andern zu Gefallen verändert. Ich denke, die Erkenntniß der Wahrheit muß in diesem Falle allein maßgebend sein. Charakterfestigkeit und unerschütterliches Festhalten an den geprüften und als wahr erkannten Grundsätzen und Ansichten — das ist es, was ich am Manne am höchsten achte, ja beides ist unerläßlich nothwendig, wenn ich ihn überhaupt achten soll.“

Letzingen verbiß das Bittere und Schneidende dieser Worte. Er wußte nicht, wie er sie widerlegen sollte, ohne sich noch größere Blöße zu geben. „Ich begreife, Fräulein Damken,“ erwiderte er, „daß es Ihnen schwer werden muß, gegen andere Männer gerecht zu werden, da ein Mann, der Ihnen näher steht, Ihr Urtheil befangen hält. Unwillkürlich werden Sie immer eine Vergleichung mit diesem anstellen und,“ fügte er mit einem spöttischen Lächeln hinzu, „die Liebe macht ja mehr oder weniger blind, zum wenigsten blind gegen Andere.“

Gabriele erröthete. Sie hatte nicht geahnt, daß auch dieser Mann in das Geheimniß ihrer Liebe eingeweiht war. Sollte ihr Vater ihm das Geheimniß verrathen haben? Sie zweifelte daran, da sie wußte, wie er darüber dachte. Die unzarte Weise, in welcher der Gutsbesitzer das Geheimniß berührte, erbitterte sie. „Herr v. Letzingen,“ sprach sie ernst, indem sie stehen blieb und ihn mit ihren großen dunklen Augen offen anblickte, „ich glaube Ihnen noch keinen Beweis gegeben zu haben, daß mein Urtheil über irgend einen Menschen befangen oder ungerecht ist. Habe ich mir je ein Urtheil über einen Menschen erlaubt, so habe ich es streng und ehrlich nach seinem Charakter und dem Grade, in welchem ich ihn achten kann, abgemessen. — Doch kommen Sie; ich habe Sie schon zu lange von dem Besuche bei meinem Vater abgehalten.“

Sie wandte sich um und schlug dann den Weg zur Villa ein.

Zum zweiten Male fühlte sich der Gutsbesitzer verletzt und doch mochte er es nicht merken lassen, weil er die Hoffnung noch nicht aufgegeben hatte, Gabrielens Hand zu erringen. Auf ihr Herz wagte er nicht zu hoffen, und der Reichthum des Handelsherrn war ja auch nicht an das Herz, sondern an die Hand seiner Tochter geknüpft. So schwer es ihm auch wurde, entschloß er sich dennoch, von seiner Absicht zu sprechen, vielleicht glückte ihm dieser Weg, Gabriele günstiger gegen sich zu stimmen.

Schweigend schritt er eine Zeit lang an ihrer Seite der Villa zu. Er überlegte, auf welche Weise er seinen Entschluß am besten ausführte. Endlich begann er: „Fräulein Damken, ich habe vor einigen Tagen Ihrem Vater gegenüber einen Wunsch und eine Hoffnung ausgesprochen, von deren Erfüllung das Glück meines ganzen Lebens abhängt. Ihr Vater hat mir sein Wort gegeben, Alles was in seinen Kräften steht zu thun, um mich diesen Wunsch erreichen zu lassen. Aber sein Wort

wesend. Als der Zug einfuhr, wurden alle Glocken geläutet und Salutschüsse von den Forts und den Festungswällen abgegeben. Vom Bahnhofe bis zum Bezirkspräsidium bildeten die Vereine und die Schulen Spalier. Die ganze Stadt ist auf das reichste geschmückt; durch besondere Schönheit zeichnet sich die Via triumphalis aus. Der Kronprinz besuchte um 1 Uhr die Kathedrale und die Garnisonkirche, wohnte darauf der Grundsteinlegung des Mathildenstiftes bei und besichtigte das Nikolaushospital. Auf dem Königsplatze findet Nachmittags die Huldigung des Landkreises Metz statt. Um 5 Uhr ist Diner im Bezirkspräsidium und später eine Festvorstellung im Theater. Für den Abend ist eine Illumination der ganzen Stadt und um 9 Uhr ein Fackelzug in Aussicht genommen. Auch auf der ganzen Fahrt hierher wurde Se. k. und k. Hoheit an allen Stationen von der zusammengeströmten Bevölkerung mit Jubel begrüßt. In Saarburg waren die Spitzen der Behörden und die Geistlichkeit anwesend. Der Kronprinz stieg aus, nahm die Vorstellung der Anwesenden durch den Kreisdirektor entgegen und schritt darauf die Front des Kriegervereins ab.

— Unmittelbar nach dem Schluß der Reichstagssession ertheilte gestern der Bundesrath dem spanischen Vertrage seine Zustimmung. Die Ratifikationen derselben sollen sobald als möglich in Madrid ausgetauscht werden.

— Die „Post“ macht, unmittelbar nach dem Schluß der Reichstagssession, die Entdeckung, daß das Scheitern der von den sozialdemokratischen Abgeordneten beabsichtigten Interpellation über die auswärtige Politik „eine neue ordentliche Blamage“ für die deutschfreisinnige Partei bedeute. Uns scheint die Blamage auf Seiten derer zu sein, welche gelegentlich der Reichstagssession eine „Brandmarkung“ für diejenigen in Aussicht gestellt haben, welche mit der Auffassung der „Post“ von der „Friedensmission“ der bulgarischen Verschwörer nicht einverstanden waren.

— Der Präsident der Seehandlung, Geh. Rath Rötger ist gestorben. R. stand seit dem Tode des Herrn Bitter an der Spitze der Seehandlung. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 17. August 1885 war Präsident Rötger aus besonderem königlichen Vertrauen in das Herrenhaus berufen; auch dem Staatsrath gehörte der Verstorbene an.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung vom 13. Septbr. betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten der Marschall-Brown- und Providence-Inseln.

— Die Interpellation, welche die Socialdemokraten im Reichstage einzubringen beabsichtigten, hat folgenden Wortlaut: „Die große Beunruhigung, welche im deutschen Volke durch die Vorgänge der letzten Wochen auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen wurde, sowie die Stellung, welche nach Mittheilungen offiziöser Preßorgane der Reichskanzler diesen Ereignissen gegenüber eingenommen hat, veranlassen uns, an die verbündeten Regierungen folgende Anfragen zu stellen:

1. Ist es wahr, daß durch den Reichskanzler diesen Sommer in Kissingen und Gastein im Namen der verbündeten Regierungen Abmachungen zugestimmt wurde, welche die Beseitigung des Fürsten Alexander von Bulgarien im Interesse Rußlands und die Stärkung der russischen Macht auf der Balkanhalbinsel bezweckten?
2. Ist es wahr, daß die Regierung bei dem Fürsten Alexander nach dessen Rückkehr nach Bulgarien dahin wirkte, daß diejenigen, die dem genannten Fürsten die Regierung entrissen, ihn aus dem Lande trieben und dadurch sich nach den Grundsätzen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung des Verbrechens des Hochverraths schuldig machten, straflos ausgingen?
3. Was gedenken die verbündeten Regierungen zu thun, um bei dem unaufhörlich wachsenden Einfluß Rußlands und der Ausdehnung seiner Machtsphäre auf der Balkanhalbinsel die schwer bedrohten deutschen Interessen zu wahren?

Zugleich stellen wir die Anfrage:

Ist den verbündeten Regierungen bekannt, daß im Kreise Pleschen in der Provinz Posen am 10. August d. J. der Wirth Walczak aus Kuchary und ein Wirthssohn aus Pozowek auf preußischem Boden von russischen Soldaten überfallen, über die russische Grenze geschleppt, verhaftet, und ersterer gegen Zahlung von vier, letzterer gegen Zahlung von achtzehn Rubeln erst nach dreitägiger Haft entlassen wurden? Ferner; Daß in der Nacht vom 28. auf den 29. August d. J. der Wirth Derwich ebenfalls auf preußischem Boden von russischen Grenzsoldaten überfallen, über die Grenze geschleppt, zunächst auf der Wache, dann aber in Kalisch ins Gefängniß gesetzt und erst nach fünf Tagen und gegen Erlegung einer Kaution von $73\frac{1}{2}$ Rubel und Garantieleistung Kalischer Wirthe entlassen wurde? Und was gedenken die verbündeten Regierungen gegen diese, soweit die seit langem fortgesetzten Grenzverletzungen russischer Soldaten und die brutale völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Staatsangehöriger durch russische Soldaten und Behörden zu thun?

Ausland.

Warschau, 20. September. In maßgebenden russischen Militärkreisen wird die Frage erwogen, ob ohne Beeinträchtigung der Kriegstüchtigkeit der Truppen die Herabsetzung der fünfjährigen Dienstzeit um 1 bis 2 Jahre möglich. Die Durchführung einer solchen Maßregel würde eine namhafte Erhöhung des jährlichen Truppenkontingents ohne Steigerung des Armeebudgets ermöglichen.

Sofia, 20. September. Die russische Regierung läßt es an Warnungen und Drohungen an die Adresse der Bulgaren, an Einschüchterungsversuchen nicht fehlen. Die bulgarische Regentschaft ihrerseits dagegen scheint großes Vertrauen in die Erhaltung der inneren Einigkeit der Nation zu setzen, und so lange dieses Vertrauen nicht getäuscht wird, fühlt sie sich stark genug, Rußland gegenüber das bulgarische Selbstständigkeitsbewußtsein recht energisch hervorzukehren. Die „Mosk. Ztg.“ hat, wie gestern mitgetheilt, einen geradezu beschimpfenden Artikel gegen das Mitglied der Regentschaft, Stambulow, gebracht, ihn direkt der Depeschenfälschung beschuldigt und jetzt hat die russische Regierung direkt eine weitgehende Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens versucht. Der russische Konsul hat der bulgarischen Regierung eine Note zugestellt, in welcher verlangt wird, den Prozeß gegen die wegen Theilnahme am Staatsstreich vom 21. August verhafteten Offiziere und anderen Personen nicht eher stattfinden zu lassen, als bis eine größere Beruhigung der Gemüther eingetreten wäre. Wie in Beantwortung dieses Ansinnens hat nun an demselben Tage in Sofia und Radomir ein öffentlicher Akt stattgefunden, durch welchen die Verschwörung vom 21. v. Mts. in feierlicher Weise als eine schmachvolle Handlung, ein ehrloses Verbrechen gebrandmarkt wurde. Es fand nämlich die Vernichtung der Fahne der Kadettenschule durch Verbrennung statt. Ein Bataillon bildete Quarré, in Mitte dessen Zöglinge der Kadettenschule aufgestellt waren. Major Popow hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er die in der Nacht des 21. August von den Kadetten begangene Handlung brandmarkte. Darauf wurde die Fahne den Flammen übergeben. In Radomir wurde die Fahne des Regiments Stromski in gleicher Weise vernichtet. Daß dasselbe aufgelöst wurde, ist bereits gemeldet. Keineswegs nach übergroßer Bangigkeit vor Rußland sieht ferner die Art und Weise aus, wie der Jahrestag des Staatsstreichs von Philippopel in Sofia begangen wurde. Darnach sieht es wirklich so aus, als wenn Rußland seine Absicht in Bulgarien kaum erreichen wird. Uns scheint, als wenn nicht alle Großmächte mit dem Vorgehen Rußlands einverstanden sind und die Bulgaren hiervon Kenntniß haben.

Brüssel, 19. September. In Namur fand am 7. d. Mts. ein Kongreß belgischer Lehrer statt. Bei dem aus diesem Anlaß arrangirten Banket brachte der Vorsitzende, Bürgermeister Ronvaux, auf den König von Belgien einen Toast aus, welchen er mit den Worten einleitete: „Ave Cesar, morituri te salutant?“ („Ave Cäsar, es preisen Dich die in den Tod Gehenden“) und in welchem er weiter u. A. sagte: „Sire! Die belgischen Lehrer, preisgegeben den wahrhaft grimmigen Angriffen der Reaktion und des Obskurantismus, grüßen Dich! Sire! Die von den Ministern wegen ihres Gehorsams gegen die Gesetze beraubten, abgesetzten, gemarterten und heimgesuchten Lehrer grüßen Dich! Sire! Die Lehrer und Lehrerinnen, verdammt zur Vertilgung, weil sie in Ehre und Treue ihren Eid gehalten, grüßen Dich! Morituri te salutant! Sie grüßen Dich mit einer Aufrichtigkeit des Herzens, welche Du in Deiner theokratischen Umgebung niemals finden, mit einer Ergebenheit, welche Du vergeblich unter den ultramontanen suchen wirst.“ In Folge dessen wurde Ronvaux von dem Ministerium seines Amtes entsetzt.

Madrid, 20. September. Heute Nacht kam es hier zu tumultuarischen Auftritten, bei denen der Ruf „es lebe die Republik“ ausgestoßen wurde. — Die aufständische Bewegung geht von Truppentheilen der Garnison aus und trägt einen militärischen Charakter. Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Gendarmerie in Sindavellas eine Anzahl Waffen und Munition, welche karlistischen Ursprungs sein sollen, mit Beschlag belegt und mehrere Verhaftungen vorgenommen hat. (Die Revolution ist inzwischen bereits unterdrückt. Vergl. Tel.)

London, 17. September. Die Ruhestörungen in Irland und speziell in Belfast wiederholen sich mit einer sehr bedenklichen Regelmäßigkeit. In Belfast nahmen dieselben gestern einen sehr ernsten Charakter an. Eine große Menschenmenge rottete sich vor der Polizeikaserne zusammen und verlangte die Freilassung von Gefangenen, welche wegen Insultirung der Polizei verhaftet worden waren. Da dies verweigert wurde, griff die Menge die Kaserne an. Die Polizei gab Feuer, wodurch eine Person getödtet, mehrere schwer verwundet wurden. Nachdem die Polizei Verstärkung erhalten, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Provinzielles.

Kulmer Stadtniederung, 19. Septbr. Am Mittwoch Vormittag gingen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gastwirths Bendsch zu Kölln in Flammen auf. In Folge der ungünstigen Windrichtung wurden noch drei mit Stroh gedeckte Kathen vom Flugfeuer ergriffen und brannten gleichfalls nieder. Zwei Personen, die noch Gegenstände retten wollten, sind mitverbrannt. (G.)

Marienburg, 19. September. Ein Konzert in dem durch seine wundervolle Akustik weit und breit berühmten Konventsremter unseres Schlosses ist ein Ereigniß, das die Musikfreunde von nah und fern herbeizieht. Denn was bei solchen Gelegenheiten geboten wird, ist nicht Alltagswerk, sondern ragt über die Mittelmäßigkeit weit hinaus. Seit einigen Jahren hat es der Elbinger Kirchenchor, früher unter Odenwalds, dann unter seines Nachfolgers Th. Carsteens fester Leitung unternommen, die bedeutenden Werke unserer Altmeister auf dem Gebiete der geistlichen Musik zu Gehör zu bringen und diese Kunstschätze einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Daß dasselbe immer mehr Gefallen und Verständniß dafür gewinnt, zeigte die große Theilnahme an der heutigen Aufführung des Oratoriums „Saul“ von Händel und es dürfte auch das bedeutende Risiko eines solchen Unternehmens durch den pekuniären Ertrag gedeckt sein. Der aus etwa 100 Mitgliedern bestehende Chor löste seine Aufgabe, in Folge tüchtiger Schulung, in musterhafter Weise, Einsätze und Ensembles waren exakt. Die Solopartien waren in den Händen bewährter künstlerischer Kräfte. Von sehr schöner Wirkung war die Orgelbegleitung der Recitative, von Herrn Schönsee-Marienburg in decenter Weise ausgeführt, die volle Anerkennung verdient. Die Gesammtwirkung der $2\frac{1}{2}$stündigen Aufführung war eine den Hörer überwältigende. Die ganze Veranstaltung dürfte aber gezeigt haben, daß auch in unserer Provinz der Boden für größere Musikfeste vorhanden ist, welche in anderen Gegenden, namentlich am Rhein, so große Bedeutung gewonnen haben. (D. Z.)

Marienwerder, 20. September. Der Turnverein feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest und hatte dazu auch den Besuch einer größeren Anzahl Turngenossen aus Graudenz, Marienburg, Riesenburg, Danzig, Elbing 2c. erhalten. Das Fest wurde am Sonnabend Abend durch einen Kommers eingeleitet; gestern Mittag bewegte sich ein Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt. Das Concert im Schützenhause hatte sich trotz der rauhen Witterung eines recht regen Besuches zu erfreuen und das Schauturnen hat viele höchst anerkennenswerthe Leistungen geboten. Ein Tänzchen beschloß das Fest. (N. W. M.)

Königsberg, 20. September. Der Kreis Heiligenbeil ist durch kgl. Ordre ermächtigt worden, den Zinsfuß seiner Anleihen aus den Jahren 1874, 1879, 1882 und 1886 von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Procent herabsetzen. — Die Gr. Koschlauer Güter in der Nähe von Soldau belegen, sind in dem Versteigerungs-Termin am 15. d. M. von Hrn. Bankdirektor Landski aus Gotha für 652 000 M. erstanden worden.

Lötzen, 20. September. Im Dorfe Cryp-kowo, Kreises Slutzk in Rußland fand in diesen Tagen ein seltenes Unglück statt. Ein Wolf kam nämlich am hellen lichten Tage ins Dorf gelaufen, ergriff einen zweijährigen, unweit der Kate seiner Eltern spielenden Knaben und floh mit demselben in den Wald. Sofort verfolgten ihn mehrere Landleute; trotzdem sie aber den ganzen Tag auf der Suche waren, fanden sie weder den Knaben noch seine etwaigen Ueberreste. (K. H. Z.)

Inowrazlaw, 19. September. Heute Mittag 1 Uhr wurde hier Feueralarm geblasen. An der Südseite der Stadt sah man große Rauchsäulen aufsteigen, und man erfuhr, daß in Szymborze, 3 Kilometer von hier, Feuer ausgebrochen sei. Die Feuerwehr war mit den Spritzen sofort auf die Brandstätte geeilt. Dort stand fast das ganze Dorf in Flammen. Auch von den umliegenden Dörfern eilten die Spritzen herbei, konnten aber, da der Wind dem Feuer zu günstig war und es auch an Wasser mangelte, nur wenig retten. Es brannten total nieder 26 Wirthschaften, 59 Gebäude; auch 2 Schweine und 2 Schafe sind verbrannt. 23 Familien sind obdachlos geworden. Die hiesige Feuerwehr hat sich bei diesem Feuer auf das vortrefflichste bewährt. Es gelang ihr wenigstens, die stark bedrohten massiven Gebäude zu erhalten. Alle Häuser, welche mit Strohdächern gedeckt waren, wurden eine Beute der Flammen. Der Jammer der armen Leute dort, die ihre ganze Habe verloren haben, ist herzzerreißend. (O. P.)

Rawitsch, 19. September. Vergangene Nacht ist an dem Haushälter des Lukowski'schen Gasthofes ein gräßlicher Raubmord verübt worden. Der Haushälter wurde nämlich mit durchschnittenem Halse und mit mehreren mit scharfem Instrumente beigebrachten Hiebwunden in seinem Bette todt aufgefunden. Uhr und Baarschaft waren geraubt und herrschte unter seinen Sachen die größte Unordnung. Der Getödtete soll ohne Wissen der Gastwirthin einen Fremden auf Nachtherberge zu sich genommen haben. Um die Spuren der That zu vertilgen, hat der Mörder das Bett des Getödteten in Brand gesteckt. Das Feuer wurde jedoch bald entdeckt und dadurch weiteres Unglück verhütet. Eine Hand des Ermordeten war bereits verbrannt. Von dem Mörder hat man bis jetzt keine Spur. (P. Z.)

Labischin, 19. September. Im gestrigen Subhastationstermine wurde das dem Rittergutsbesitzer v. Domski auf Mamlitz gehörige Rittergut, 2500 bis 3000 Morgen groß, von dem Landesältesten der Provinz Schlesien, Herrn Rittergutsbesitzer v. Wöchelhaus, für den Preis von 386 000 Mk. erstanden. (Ost. Pr.)

Bromberg, 20. September. Vor einigen Tagen wurde der Lieutenant A. von hier nach der Irrenanstalt in Schwetz geschafft. Es ist derselbe Offizier, welcher vor mehreren Wochen in Civilkleidern über die russisch-polnische Grenze ritt, von den Russen angehalten und bis nach Warschau gebracht wurde. Derselbe war schon damals krank und machte deshalb auch das Manöver nicht mit. Bei dem Uebergang über die Grenze hatte er eine Eisenbahnkarte vor sich, in der er eifrig studirte. Den Ritt von hier bis über die Grenze, elf Meilen, hatte A. in einer Tour zurückgelegt. Um ihn aus seiner Haft zu befreien, reiste ein Hauptmann des 129. Infanterie-Regiments nach Warschau. Herr A., welcher Divisionsadjutant war, gehörte zu den wissenschaftlich befähigtsten Offizieren und besaß u. A. eine bedeutende Kenntniß fremder Sprachen. Sein Schicksal wird allgemein bedauert. — Gestern erhängte sich der Kaufmannslehrling H. aus unbekannten Gründen. (G.)

Posen, 20. September. Der Oberlehrer am hiesigen Mariengymnasium, Regens Bielewicz, ist zum Propst in Argenau ernannt worden und verläßt demnächst seine hiesige Stelle.

Posen, 20. September. Der Kommerzienrath Samuel Auerbach, einer der bedeutendsten Kaufleute und Industriellen (besonders auf dem Gebiete der Zuckerindustrie) unserer Stadt und Provinz, ist gestern Nachmittags im besten Mannesalter hierselbst gestorben. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 21. September.

— [Beförderung.] Der commandirende General des 1. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Kleist, ist zum General der Infanterie ernannt worden.

— [Auszeichnung.] Dem Hauptmann Maraun in der 2. Ingenieur-Inspection ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

— [Tarifverlängerung.] Nach einer neueren Bekanntmachung der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg vom 11. September bleiben die zum 13. Oktober d. J. gekün-

---

allein genügt noch nicht, wenn Sie es nicht bestätigen, denn von Ihnen, Fräulein, von Ihnen allein hängt es ab, ob ich dieses Glück erreichen werde oder nicht.“

Mit ruhiger Bestimmtheit blickte Gabriele ihn an.

„Sie verstehen mich wahrscheinlich nicht, Sie ahnen nicht, wie nahe mein Wunsch Sie angeht,“ fuhr Letzingen mit milder und eindringlicher Stimme fort. Ja, Sie ahnen nicht, daß mein höchstes Glück oder Unglück in Ihrer Hand steht.“

„Doch, Herr von Letzingen ich verstehe Sie,“ unterbrach ihn Gabriele. Mein Vater hat mir Ihren Wunsch mitgetheilt, und es wäre unrecht von mir, wenn ich Ihnen Hoffnung machen oder nur lassen würde, welche nie, — nie erfüllt werden könnte.“

„Fräulein Damken“, rief der Gutsbesitzer leidenschaftlich, „sprechen Sie das Wort noch nicht aus, das mein Glück für immer unmöglich macht. Sie kennen mich noch zu wenig, um jetzt schon einen Entschluß fassen zu können; geben Sie mir nur Gelegenheit, mich Ihnen zu zeigen, so wie ich bin, nicht schlechter und nicht besser, und dann, dann mögen Sie sich entscheiden, — nicht eher.“

Gabriele wollte ihm erwidern, daß sie sich bereits unwiderruflich entschieden habe, aber gerade in diesem Augenblicke trat ihr Vater hinter einer Baumgruppe hervor und eilte freundlich grüßend auf sie zu.

Gabriele entfernte sich rasch, denn in der Gegenwart ihres Vaters mochte sie dies Gespräch nicht fortsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

digten Import-Tarife nach Rußland im deutsch-russischen Verband-Güter-Verkehr gemäß Beschlusses des russischen Eisenbahnrathes noch bis zum 12. Februar 1887 einschließlich in Kraft. Die gleiche Prolongation ist unterm 15. d. Mts. auch für den Importtarif nach Moskau über Wirballen-St. Petersburg bekannt gemacht worden.

— [Forst-Etablissement Smolnik.] Bei der gestern stattgefundenen Verpachtung des bisherigen Försterhauses nebst c. 58 Morgen Land und Wiesen in Smolnik blieb der Landwirth August Retzlaff aus Graudenz mit 610 Mk. Meistbietender. Das zweite Gebot von 605 Mk. hat der Besitzersohn Arnold Schröder in Grünhof abgegeben. Die Betheiligung bei der Verpachtung war sehr schwach.

— [Turn-Verein.] Der Vorstand fordert heute durch Inserat zum Eintritt in den Verein auf, sowohl in die Altersabtheilung wie in die Hauptabtheilung. Die Mitglieder der ersteren, sowie diejenigen, welche in diese Abtheilung aufgenommen zu werden wünschen, sind zu Mittwoch, den 22. d. Mts. Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr in den Turnsaal eingeladen. Die Hauptabtheilung turnt Dienstags und Freitags Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr.

— [Stadttheater.] Die von Herrn Direktor Hannemann für die Wintersaison engagirten Kräfte treffen jetzt bereits ein; mit den Proben wird in kürzester Zeit begonnen werden. Das Theater-Bureau ist in Hempler's Hotel eingerichtet.

— [Das neue Schulgebäude in Podgorz] soll am 29. d. M. übergeben werden; die Einweihung wird etwa Mitte Okt. stattfinden; bekanntlich hat der hiesige Gustav-Adolph-Verein sich das hohe Verdienst erworben und die Mittel zu dem Schulbau gesammelt; den bisher recht fühlbaren Mängeln der Schulverhältnisse unserer Nachbarstadt wird nunmehr abgeholfen sein.

— [Die Kinder haben ihren eigenen Engel.] Vor einigen Tagen hatte ein etwa 6jähriges Kind, nachdem es seine Vesperstulle in Empfang genommen, die in der Nähe der Haltestelle Papau gelegene Wohnung seiner Eltern verlassen und war nach dem Eisenbahndamm gegangen, wo es sich, nachdem es die Stulle verzehrt, zwischen den Schienen niederlegte und bald einschlief. Der Lokomotivführer eines bald darauf heranbrausenden Güterzuges war der Ansicht, zwischen den Schienen läge ein Stück Lappen und fuhr mit dem ganzen Zuge über das schlafende Kind hinweg. Erst als der Zug vorüber war, wurde dasselbe bemerkt. Hinzuspringende Leute fanden es ruhig schlafend und vollständig unversehrt.

— [Plötzlicher Tod.] Heute früh erkrankte plötzlich der bei Herrn Gastwirth Tocht auf Jacobsvorstadt beschäftigte Lehrling Maltzahn. Sofort wurde ein Arzt herbeigerufen, als dieser erschien, war M. bereits gestorben. Dem Vernehmen nach wird behufs Feststellung der Todesursache die Leiche secirt werden.

— [Einer groben Ausschreitung] haben sich vergangene Nacht mehrere Pfefferküchlergesellen schuldig gemacht, die von der Feier einer Silberhochzeit heimkehrend, lärmend und schreiend die Heiligegeiststraße passirten. Als der Wächter Ruhe gebot, stürzte sich der Geselle Kolokowski auf ihn, schlug ihn nieder und mißhandelte den Sicherheitsbeamten auf das Schrecklichste, während ein anderer Geselle dem auf solchen Angriff nicht vorbereiteten Mann Pfeife und Spieß entriß. K. ist bereits verhaftet, auf den anderen Gesellen wird gefahndet.

— [Schwurgericht.] In nicht öffentlicher Sitzung wurde heute zunächst wider die unverehelichte Anna Meister aus Rosenau verhandelt, welche angeklagt war, ihr am 3. Juni d. J. zu Rosenau geborenes Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte für schuldig, billigten ihr aber mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf 2 Jahr 6 Monat Gefängniß. Auch in zweiter Sache wurde nicht öffentlich verhandelt. Angeklagt war der Arbeiter Carl Zander aus Friedrichsbruch eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 12jährigen Kinde. Zander wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

— [Der Ueberweg] welcher außerhalb des inneren Kulmer Thors nach dem Bromberger Thor führt, wird jetzt für den Verkehr wieder freigegeben. Die Schienen der Feldeisenbahn sind dort fortgeschafft, auch ein Theil der Barriere ist bereits abgebrochen.

— [Diebstahl.] Am vergangenen Sonntag ist in den Abendstunden dem Herrn Gastwirth Heine, Schuhmacher- und Mauerstraßenecke wohnend, aus einem in seiner Wohnstube stehenden verschlossenen Spinde die Summe von 500 Mk. gestohlen worden. Unter dem gestohlenen Gelde befanden sich zwei Fünfrubelscheine, ein Dreirubelschein, ein Zinscoupons über 10 Mk. (Das Zinspapier ist nicht bekannt) 5 einzelne halbe Kronen (10 Markstücke). Der Rest bestand in Courantgeld. Des Diebstahls verdächtig ist ein Tischlergeselle, der bei Herrn Heine eine Schlafstelle inne hatte. Derselbe ist zwar verhaftet, bestreitet aber den Diebstahl. Ermittelt ist bisher, daß Sonntag Abend ein Mann die Rubelscheine und den Coupon in einem hiesigen Bankgeschäft umzuwechseln versucht hat. Der Bankier hat sich leider das Aussehen des Mannes nicht gemerkt und werden deshalb alle diejenigen, bei welchen verdächtige Personen seit Sonntag Geld einzuwechseln versucht haben, gebeten, hiervon auf dem Polizei-Commissariat Mittheilung zu machen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: Das Pfd. Butter mit 1 Mk. bis 1 Mk 10 Pf., das Schock Eier mit 2 Mk. 20 Pf., der Ctr. Kartoffeln mit 1 Mk. 50 Pf., das Pfd. Birnen mit 10–15 Pf., das Pfd. Pflaumen mit 3 Pf., das Pfd. Aepfel mit 10 Pf., der Kopf Weißkohl mit 3 Pf. der Kopf Braunkohl mit 5 Pf., das Paar junge Hühner mit 1 Mk., das Paar Enten mit 2–3 Mk., Gänse das Stück mit 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf., das Pfd. Weißfisch mit 40 Pf., das Pfd. Hecht mit 50 Pf., das Pfd. Zander mit 80 Pf., das Paar Rebhühner mit 1 Mk. 60 Pf., Hasen das Stück mit 1 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, unter diesen befindet sich der Schiffsgehilfe Nuschkowski, der gestern Nachmittag im trunkenen Zustande die an der Weichsel verkehrenden Personen belästigte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Mtr. unter Null.

Aus der Thorner Niederung. Am Sonnabend traf in Gurske der General-Superintendent Dr. Taube aus Königsberg ein. Derselbe wohnte am Sonntag dem Gottesdienste, sowie allen übrigen laufenden Amtshandlungen bei. In der folgenden Konferenz sprach Herr Dr. Taube seine volle Befriedigung über die würdige Haltung der Gemeinde beim Gottesdienste aus und erklärte, daß er von Allem, was er gehört und gesehen, einen wohlthuenden Eindruck empfangen habe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. September.

		21. Sept.	20. Sept.
Fonds: Schluß schwach.			
Russische Banknoten		196,45	196,65
Warschau 8 Tage		195,90	196 30
Pr. 4% Consols		105,75	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		61,60	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	56,90
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,70	100,40
Credit-Actien		448 50	450,00
Oesterr Banknoten		162,70	162,35
Disconto-Comm.-Anth.		208 25	207,90
Weizen: gelb	Sept.-October	153,50	153,00
	April-Mai	163 50	163,00
	Loco in New-York	$85^{1}/_{2}$	85
Roggen:	loco	129,00	127,00
	Sept.-October	130 50	128,70
	Novbr.-Decbr.	130 00	128,50
	April-Mai	133 20	132,50
Rüböl:	Sept.-October	43 60	43,70
	April-Mai	44 50	44,60
Spiritus:	loco	38 40	38,30
	Sept.-October	38 20	38,30
	April-Mai	40,40	40,30

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. September.
(v Portatius u. Grothe)

Loco 40,25 Brf. 39,75 Gld. —,— bez.
Septbr. 40,00 „ —,— „ —,—

Danzig, den 20. Septbr. 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Ziemlich heiter, bei kühler Temperatur.

Weizen. Bei mäßiger Kauflust Transitweizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen glasig 132/3 Pfd. Mk. 147, roth 135/6 Pfd. Mk. 147, Sommer- 138 Pfd. und 139/40 Pfd. Mk. 151, milde 133 Pfd. Mk. $148^{1}/_{2}$. Für polnischen zum Transit feinbunt 134/5 Pfd. Mk. 140, hellbunt 128/9 Pfd., 130 Pfd. und 131 Pfd., 129/30 Pfd. Mk $136^{1}/_{2}$, hellbunt glasig 133/4 Pfd. und 134/5 Pfd. Mk. $137^{1}/_{2}$. 134 Pfd. Mk. 139, fein hochbunt glasig 132 Pfd Mk 142. Für russischen zum Transit schwarzspitzig 125/6 Pfd. Mk. 121, bunt 129/30 Pfd. Mk. 133.

Roggen war bei kleiner Zufuhr inländischer unverändert, Transit etwas fester. Bezahlt ist für inländischen 127 Pfd. und 133 Pfd. Mk 110, polnischen zum Transit 127 Pfd. Mk. 89, 131 Pfd. Mk. $89^{1}/_{2}$

Gerste ist für inländische große sehr gefragt und theurer bezahlt. Inländische kleine 105 Pfd. Mk. 100, große 115/16 Pfd. Mk. 115, feine 115/6 Pfd. Mk. 123, 113 Pfd. und 115 Pfd. Mk $125^{1}/_{2}$, polnische zum Transit 110/1 Pfd. Mk. 85, russische zum Transit Futter- Mk. 80, 105 Pfd. Mk 82.

Hafer inländischer Mk. 110 per Tonne bezahlt.

Centralviehhof.

Berlin, 20. September. Es standen zum Verkauf 2984 Rinder, 8536 Schweine, 1517 Kälber und 13 696 Hammel. Das Rindergeschäft gestaltete sich etwas lebhafter. Ia 55—58, IIa 48—53, IIIa 38—45, IVa 30—36 per 100 Pfund Fleischgewicht. In Schweinen inländischer Waare fand ein ungewöhnlich starker Vorverkauf statt, der Markt verlief bei steigenden Preisen rege. Ia 50—51, IIa 48—49, IIIa 45—47 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara, Bakonier 43—44 Mk. mit 50 Pfd. Tara. Kälberhandel ziemlich lebhaft. Ia 48—56, IIa 30—46 Pfennig pr. Pfund Fleischgewicht. Hammel beste Schlachtwaare schwach vertreten, erzielte daher höhere Preise, auch Waare zweiter Qualität zog etwas an. Magervieh weniger begehrt.

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 21. September 1886.

Wetter: kühl, trübe.
Weizen flau, 124 Pfd. bunt 135 Mk., 129 Pfd. röthlich 138 Mk., 129 Pfd. hell 140 Mk., 134 Pfd. fein 143 Mk.
Roggen 121/2 Pfd 111/112 Mk, 124/5 Pfd. 113 Mk.
Gerste feine Brauw. 120—127 Mk., mittlere 107 bis 110 Mk.
Hafer 90—108 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
20.	2 h.p.	758 4	+14 5	E	1	1	
	10 h.p.	753.9	+ 7.8	SE	1	1	
21.	6 ha.	747.7	+ 4 8	C		2	

Wasserstand am 21. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,— Meter unter 0.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 21. September sind eingegangen: Jan Cygan von Horwitz-Rachow an Verkauf Thorn, 2 Traften 343 birken. Rundholz, 196 kief. Rundholz auch Tannen, 130 doppelte 415 einfache eich. Schwellen, 2313 kief. Mauerlatten; Haskel Nessel von Rosenzweig u. Lißs-Lemberg an Transito Stettin-Danzig, 2 Traften 442 eich Plangons, 128 Balken, 643 kief. Balken auch Mauerlatten, 3 doppelte Weichen, 17 Weichen, 805 doppelte und 1108 einfache eich. Schwellen, 4300 eich. Stabholz.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Madrid, 21. September. Amtlich. Die zersprengten Reste der aufständischen Truppen, welche in die Umgegend der Stadt geflüchtet waren, wurden von Gensdarmen gefangen und befinden sich in den Händen der Behörden umliegender Ortschaften, sodaß die aufständische Bewegung als völlig beendet anzusehen ist.

Bekanntmachung.

Das Haus Neustadt Nro. 176/77 (bisherige Armenhaus) soll wie es steht und liegt vom 1. Oktober 1886 ab im Ganzen vermiethet werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus.

Licitationstermin hierzu findet am **Donnerstag, den 23. September d. Js. Vormittags 11½ Uhr** im Stadtverordneten-Saal statt.

Thorn, den 4. September 1886.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel **am 1.** und der Dienstwechsel **am 15. Oktober cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 18. September 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno Feodor Hermann, S. des Hilfsförsters Berthold Stade. 2 Helena Regina, T. des Schachmeisters Wladyslaw Malkowski. 3 Max Willy, S des Uhrmachers Otto Thomas. 4. Richard Karl, S des Ziegelmeisters Karl Müller. 5 Fritz Heinrich Robert, S des Zahlmeisters Ernst Roesler. 6. Paul, S. des Tischlers Anton Borkowski. 7. Unbenannte T. des Gerichts-Secretärs Hermann Wernicke. 8. Frida Anna, T. des Lieutenants im Ing.-Corps Karl Spohr. 9. Marie, T. des Kutschers Franz Salwowski. 10. Pelagia, T. des Schuhmachers Peter Olkowski. 11. Theresa Victoria, T. des Arbeiters Franz Maciejewski. 12. Anastasia Veronika, T. des Schneiders Michael Leske. 13 Martha Helene Alwine, T. des Sergeant-Hornist Hermann Boesche. 14. Bruno Arthur, S. des Schneiders Wilhelm Obarowski. 15. Robert Karl, S. des Fleischermeisters Johann Wennek. 16. Ernst Paul, S. des Malers Ernst Rasche. 17. Max Rudolph Alex Georg, S. des Sergeant Max Fiedler.

b. als gestorben:

1. Musketier Jacob Perschowski, 23 J. 2 M. 10 T.; 2. Minna Johanna Anna, T. des Fortifications-Secretärs Karl Hintze, 20 J. 4 M. 1 T.; 3. Hugo Alfred, S. des Schneiders Ferdinand Beile, 6 M.; 4. Dr. med. Leo Basch, 26 J. 3 M. 9 T., ertrunken; 7. und 8. Todtgeb. S. und desgleichen T., unehel Zwillinge; 9. Marie, T. des Kutschers Franz Salwowski, 5 T.; 10. Gertrud Amanda, T. des Musikers Simon Murawski, 18 T.; 11. Anna Elisabeth, T. des Weichenstellers Ferdinand Schulz, 1 M. 8 T.; 12. Arbeiter Johann Michalski, 39 J. 3 M. 23 T.; 13. Gertrud Auguste, T. des Schneiders Karl Plichta, 4 M. 7 T.; 14. Anna Elisabeth, T. des Eigenthümers Franz von Szydlowski, 1 Jahr alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäcker Friedrich Wilhelm Rauschenberger und Karoline Pätsch. 2. Schreiber Rudolph Gotthard Wilhelm Thiemer und Johanna Elise Alwine Steinfeld, beide zu Stettin. 3. Sergeant Julius Holtz zu Thorn und Johanna Elisabeth Dellon zu Mocker. 4. Häusler Diedrich Heinrich Christian August Hermann Luttmann und Anna Adelheid Klünder, beide zu Klein-Huttbergen. 5. Arbeiter Franz Woyciechawski und Rosalia Rezozinski. beide zu Brust. 6. Postassistent Julius Theodor Lambrecht zu Thorn und Olga Bertha Johanna Franke zu Rabenhorst.

d. ehelich sind verbunden:

Posthilfsbote Hermann Julius Schüschke mit Clara Ida Mathilde Pollatz. 2. Civilingenieur Erwin Arthur Wunsch zu Hammerstein mit Kunigunde Leydorf zu Thorn. 3. Schriftsetzer August Gustav Lapinski mit Rosalia Kaczmarek.

Turn-Verein.
Mittwoch den 22.,
Abends 8½ Uhr
erste Versammlung der Altersabtheilung im Turnsaale
zu welcher wir die Mitglieder derselben sow[ie] diejenigen Herren, welche neu einzutrete[n] gedenken, vollzählig zu erscheinen bitten.
Zugleich fordern wir zum Eintritt in d[ie] **Hauptabtheilung** auf, welche Dienstag und Freitag Aben[ds] 8½ Uhr turnt.
Der Vorstand.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.